

Der Wechsel ist geglückt



Bilanz Die Bachakademie wagt einen Neuanfang, ohne mit der Tradition zu brechen.
Von Tim Schleider

Man ahnt, wie erleichtert die Mitarbeiter in diesen Tagen in der Stuttgarter Bachakademie durchatmen. Zweieinhalb Wochen Stuttgarter Musikfest sind absolviert – und das Kunststück ist tatsächlich gelungen: Einerseits wurde der bisherige Akademieleiter Helmuth Rilling, dem die Bachakademie ihr hohes Ansehen in der Musikwelt verdankt, würdig verabschiedet. Manche Wunden aus der Interimszeit scheinen vorsichtig zu verheilen. Und andererseits hat die neue Leitung mit dem Intendanten Gernot Rehrl und dem künstlerischen Chef Hans-Christoph Rademann an der Spitze beim Publikum einen hervorragenden ersten Eindruck hinterlassen. Insbesondere Rademanns Antrittskonzert in der Stiftskirche und sein Abschlusskonzert im Hegelsaal haben gezeigt: Ihm geht es um Qualität und Originalität, um Frische in der Darbietung, um ein kunstvolles Zusammenspiel. So spannend und aktuell kann geistliche Musik sein – das wird sich in der Musikstadt Stuttgart rasch herumsprechen.

Spannend war das Musikfest aber nicht nur bei seinen zentralen Terminen. Besonders aufregend hat es sich gerade wieder abseits von Liederhalle und Stiftskirche erwiesen, dann, wenn es quer durch die Stadt zieht, vom Theaterhaus über die Wagenhallen bis zur Johanneskirche. Diese jetzt schon langjährig geübte Tradition eines Musikfestes eben in und für Stuttgart hat die neue Bachakademie erfolgreich übernommen. Und ob es nun ein Frühkonzert um sieben in Berg oder eine Percussion-Session spätabends um zehn auf dem Pragsattel war – ein häufig sehr bunt gemischtes Publikum zeigte sich zumeist begeistert von ebenso hochkarätigen wie ungewöhnlichen Programmen. Wenn die Bachakademie auf der Suche ist nach einem neuen, im Altersdurchschnitt jüngeren Publikum, dann muss es sich hier mit anderen Veranstaltern der Stadt in Zukunft noch stärker vernetzen.

Und die Zahlen? Noch ein Grund zur Freude für die Bachakademie: über 21 000 Musikfest-Besucher, eine Auslastung in den verschiedenen Sälen von 75 Prozent und gegenüber 2012 um 22 Prozent gesteigerte Einnahmen auf nun etwas mehr als 500 000 Euro – das Experiment, der Stadt zum Auftakt der Saison bereits in den letzten beiden Ferienwochen einen ersten Kulturhöhepunkt zu liefern, ist geglückt. Im kommenden Jahr lautet das Festspielmotto „Herkunft“. Ja, so kann es gut weitergehen.



Finale: Christoph Rademann hat das RSO Stuttgart und die Gächinger Kantorei dirigiert.

Foto: Holger Schneider

Frieden auf Erden

Musikfest Zum Abschluss des Festivals dirigiert Hans-Christoph Rademann im Hegelsaal Chormusik des zwanzigsten Jahrhunderts. Von Götz Thieme

Alleluia. Laudate Dominum. Mit diesem Ausruf endet Igor Strawinskis „Psalmensinfonie“. Mit ihr endete das Abschlusskonzert des Musikfests Stuttgart im Hegelsaal. Halleluja!

Das dürfte die angemessene Botschaft dieses Abends sein – ganz außermusikalisch gedeutet. Der Rilling-Nachfolger Hans-Christoph Rademann hat sein erstes Musikfest als künstlerischer Leiter der Bachakademie hinter sich, vor allem hat er als Dirigent, als Musiker sich dem Vergleich mit dem Vorgänger gestellt. Er fällt vorzüglich aus, obgleich gerade die Aufführung der Psalmensinfonie etwas zurück stand gegenüber den anderen beiden Werken an diesem Abend im Hegelsaal. Das will nun nicht viel heißen, denn diese dreisätzige Chorsinfonie aus der neoklassischen Phase des Komponisten, entstanden 1930, ist technisch heikel, bringt selbst prominente Ensembles und Dirigenten in Bedrängnis.

Gut, dass diese Gotteslob-Sinfonie so endet wie sie endet. Mit einem selbstvergebenen Schweben der Stimmen, leicht

NACHSPIEL MUSIKFEST

Thema Am kommenden Wochenende gibt es ein „Musikfest extra“, bei dem türkische Mitbürger der Stadt und Umgebung eingeladen sind, unter dem Dach der Bachakademie ihre Kultur auch im Austausch mit unserer zu präsentieren.

Termine Am 14. September sind um 19 Uhr türkische Volkslieder im Konzertsaal der Musikhochschule zu hören; um 20.30 Uhr tritt dort der Junge Chor der Bachakademie mit dem Eastern Ensemble auf. Sie führen christliche Chorliteratur und Sufi-Musik auf. Am 15. September findet im Kulturhaus Arena von 14 bis 18 Uhr ein Familienfest mit Musik Tanz und Märchen statt. Zum Mitmachen. göt

// Weitere Informationen unter www.musikfest.de

betupft von Harfen- und Klavierpunkten vor einem schillerndem Prospekt von liegenden Bläserakkorden. Das ist die Domäne von Hans-Christoph Rademann, der der Gächinger Kantorei einen von innen leuchtenden Klang entlockt. Deutlich wurde an Mischungen, Proportionen, Klangnuancen, Balancen gearbeitet, die Stimmgruppen verbinden sich im Tutti gut. Erst Einzellinien offenbaren, dass der Tenor ausbaufähig ist, auch im Bass muss noch geschmirgelt werden. In der verkleinerten Besetzung bei Schönbergs A-cappella-Geniestreich „Frieden auf Erden“ nach der Pause, war schon vieles wirklich herzerfrischend. Wenn das so weitergeht, dann stehen den Gächingern wieder glänzende Zeiten bevor.

Das Strawinski-Stück – so paradox das klingen mag – litt an einem Gran von zu viel Ausdruck; die klassizistische Maske verlangt scharf geschnittene Züge und gleichzeitig eine gewisse Lakonie. Rademanns tiefeschürfende Klanglotung nahm im dritten Satz der rhythmisch bewegten Form des Mittelteils den Hüftschwung – insgesamt waren die Tempi eine Spur zu sehr im Sicherheitsbereich. Die Holzbläser des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR mühten sich mit der Intonation und die Trompeten neigten zu vorwitzig schneidender Präsenz – das alles verdarb nicht den Eindruck engagierten Musizierens. Rademann scheint bei seinem RSO-Debüt rasch einen Draht zu den Musikern gefunden zu haben.

Abschluss und Neubeginn: das Konzert markierte gleichzeitig eine Akzentuierung der langjährigen Zusammenarbeit zwischen der Bachakademie und dem RSO, war Auftakt der dreiteiligen Reihe „Sakral modern“, die während der Saison geistliche Musik des 20. und 21. Jahrhunderts vorstellt. Das Portalwerk war Frank Martins hierzulande wenig zu hörendes Oratorium „In terra pax“. Frieden auf Erden: doch zunächst gibt Martin in seinem 1944/45 geschriebenen Werk dem Kriegs-

lärm Raum. Rademann und das RSO, nun in voller Besetzung, wichen der opernhafte zugespitzten Dramatik nicht aus; auch für die fünf Vokalpartien war passend eine Wagner-gestählte Besetzung gefunden worden (Christiane Iven, Iris Vermillion, Lothar Odinius, Gilles Cachemaille, Andreas Scheibner). Diese theatrale Lesart packte durch Atem, genaue Gestaltung und den großen Bogen, den Rademann bis zum finalen Lob des Herrn zu schlagen verstand.

Wahrscheinlich hätte Frank Martins Oratorium besser den Abend beschlossen. Ein eingeschobener zwanzigminütiger Gesprächsblock mit dem ehemaligen Berliner Bischof Wolfgang Huber und dem Generalleutnant Richard Roßmanith über Krieg und Frieden in Zeiten des Syrien-Konflikts sowie dazugehörige Umbauten zwangen zur Abweichung von der ursprünglich geplanten Programmfolge. Am Rang von Rademanns Stuttgarter Einstand im chorsinfonischen Repertoire änderte das nichts.

Ehrung

Helmuth Rilling erhält Echo Klassik

Helmuth Rilling wird für sein Lebenswerk mit dem Echo Klassik geehrt. Der Gründer der Internationalen Bachakademie Stuttgart erhalte die Auszeichnung nicht nur für sein künstlerisches Wirken, sondern auch für sein musikpädagogisches Engagement, teilte die Deutsche Phono-Akademie, das Kulturinstitut des Bundesverbandes Musikindustrie (BVMI), am Montag mit. Die Auszeichnungen werden am 6. Oktober im Konzerthaus Berlin vergeben. Der chinesische Pianist Lang Lang (31) erhält den Angaben zufolge für sein neues Chopin-Album den Echo Klassik als „Bestseller des Jahres“. dpa